

## **Liebe Eltern,**

die Hundetherapie wird im Kindergarten im Rahmen des Vorschulprogramms gruppenübergreifend laufen, sodass alle Kinder davon profitieren können. Mit der Zeit soll diese aber dann auch für Kinder mit Bedarf ausgeweitet werden. In der Kinderkrippe wird der Hund das gruppenübergreifende Gruppengeschehen bereichern und dies wird sich positiv auf die Entwicklung der Kinder auswirken. Die einzelnen Einheiten werden auf die Interessen und Bedürfnisse der Kinder abgestimmt und danach gestaltet. Was genau wir mit der Hundetherapie erreichen möchten und umfangreiche Informationen dazu, können Sie gerne in der nachfolgenden Konzeption lesen.

## **Was ist tiergestützte Therapie?**

Tiergestützte Therapie umfasst bewusst geplante pädagogische und sozialintegrative Angebote mit Tieren für Kinder mit kognitiven, sozial-emotionalen und motorischen Einschränkungen, Verhaltensauffälligkeiten und Förderschwerpunkten. Sie beinhaltet auch gesundheitsfördernde, präventive und rehabilitative Maßnahmen.

Hundetherapie findet im Einzel – und Gruppensetting statt. Basis der tiergestützten Therapie ist die Beziehungs- und Prozessgestaltung im Beziehungsdreieck **Kind – Tier – Erzieherin**. Hundetherapie beinhaltet Methoden, bei denen die Kinder mit dem Hund interagieren, über das Tier kommunizieren oder für den Hund tätig sind. Die Durchführung erfolgt zielorientiert anhand einer klaren Prozess- und Themenorientierung, unter Berücksichtigung tierethischer Grundsätze mit anschließender Dokumentation und fachlich fundierter Reflexion. Hunde, die in der tiergestützten Pädagogik zum Einsatz kommen, durchlaufen eine intensive Vorauswahl (Wesensprüfung) und langfristige Ausbildung, bevor sie aktiv eingesetzt werden. Seit 1960 werden die Vierbeiner in unterschiedlichsten Therapieformen eingesetzt, da sie dafür bekannt sind, bereits in kurzer Zeit eine emotionale Beziehung aufzubauen.

## **Ziele der Hundetherapie**

Primäres Ziel der Hundetherapie ist es, die Lebensqualität von Menschen zu erhöhen. Dabei kann alleine schon die Präsenz eines Hundes – also ohne Körperkontakt – positive Effekte bei einem Kind erwirken. Durch die Hundetherapie lassen sich sämtliche Basiskompetenzen des Bayrischen Erziehungs- und Bildungsplans abdecken.

## **Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext**

Die soziale Kompetenz bedeutet, mit anderen zusammen arbeiten zu können und bei Bedarf Hilfe zu leisten. Die Förderung des Sozialverhaltens ist einer der wichtigsten Gründe für den Einsatz von Begleithunden. Kinder reagieren besonders gut auf das Tier, denn mit ihrer freundlichen und geduldigen Art beruhigen Therapiehunde verhaltensauffällige Kinder und fördern gegenseitige Rücksichtnahme. Sie lernen außerdem Konflikte zu erkennen und Strategien zur Lösung zu entwickeln. Zwischen Hund und Kind kommt meist schnell und unverfälscht eine Beziehung

zustande. Ausgebildete Therapiehunde geben Kindern eine direkte Rückmeldung auf ihr Verhalten, bewerten sie dabei aber nicht! Hunde reagieren authentisch und entsprechend ihrer Bedürfnisse, Instinkte und Gewohnheiten. Dadurch bauen Kinder schnell Vertrauen auf und werden kontaktfreudiger. Ein Tier fördert das Verantwortungsbewusstsein von Kindern. Des Weiteren geht es um das Zurücknehmen eigener Bedürfnisse und das Einstellen auf Bedürfnisse anderer - auch die des Tieres! Mit der Zeit empfinden die Kinder Empathie für den Hund und üben diese auch zu zeigen und auf andere Situationen zu übertragen.

### **Personale Kompetenzen**

Die personalen Kompetenzen beschreiben den Charakter einer Person, sie sind die Eigenschaften, die mitgebracht werden. Die Persönlichkeit prägt sich im Laufe eines Lebens durch viele Erfahrungen, die gemacht werden.

Durch den meist recht schnellen Aufbau von Vertrauen lernen verschlossene Kinder sich zu öffnen und werden im weiteren Sinne selbstbewusster und kommunikativer. Bei der Arbeit mit dem Hund kann das Kind sich selbst als kompetent und wirksam erfahren. Es kann lernen adäquater mit seiner Umwelt und anderen Menschen in Interaktion zu treten. Ausgebildete Hunde geben Kindern direkte Rückmeldung auf ihr Verhalten, bewerten sie dabei aber nicht!

Die Kinder üben Regeln einzuhalten, unter anderem Umgangsregeln und Kommandos. Impulskontrolle ist gerade für Kinder mit Auffälligkeiten wichtig, denn vom Hund erhalten sie eine ehrliche Rückmeldung auf ihr Verhalten. Im Umgang mit dem Hund werden fast alle Sinnessysteme angesprochen. Das Fühlen, Riechen, Sehen, Hören und sogar das Balancieren kann spielerisch geübt und wahrgenommen werden. Dadurch kann das Kind Selbstwertgefühl und die Körperwahrnehmung verbessern, da auch das Zulassen von Körpernähe vom Kind schneller akzeptiert wird. Die Kinder sammeln positive Erfahrungen und empfinden Freude und schöpfen so Lebensmut. Hunde können helfen, Wahrnehmung und Handlungsplanung zu verbessern. Kompetenzen im Bereich der Motorik können durch das Ausführen komplexer Abläufe im Umgang mit dem Tier gefördert werden. Durch das An- und Ableinen, die Planung von Aktivitäten und das Spiel mit dem Hund, Zielen und Werfen, werden sowohl Grob- und Feinmotorik, Koordinationsleistungen als auch sensomotorische Fähigkeiten gefördert. Hunde motivieren Kinder zur Bewegung und Optimieren die Kraftdosierung und den Kraftaufbau z.B. beim Bürsten und Streicheln. Verschiedene, an die Entwicklung der Kinder angepasste Bewegungsaufgaben in Intervention mit dem Hund fördern die Bewegungskompetenz der Kinder. Impulskontrolle, Kooperationsfähigkeit sowie Selbstreflexion werden geübt. Durch die Körperwärme des Hundes und das Gefühl beschützt zu werden, können Kinder leichter zur Entspannung finden.

Wissenschaftliche Studien belegen, dass Hunde auch kognitive Fähigkeiten bei Kindern trainieren können. Die Kinder sind aufmerksam und beobachten das Geschehen. Das Auffassungsvermögen wird gesteigert und Strategien zum weiteren Vorgehen besprochen. Beim Bauen eines Hundespielzeuges oder einer Hundehütte wird Ausdauer und Konzentration gefördert.

Durch die Aneinanderreihung von Abläufen, dem Trainieren der Orientierung beim

Spazieren gehen, der Sammlung von Ideengut für die nächste Stunde, all das erzielt positive Effekte im Bereich der Gedächtnisleistung der Kinder. Überdies hinaus werden Endorphine (Glückshormone) bei Kindern produziert und ausgeschüttet. In der Hundetherapie spielen Emotionalitäten eine große Rolle. Hunde haben ein gutes Gespür für den emotionalen Zustand von Personen. Das Ziel der Hundetherapie liegt zum einen in der direkten Konfrontation mit dem Hund (keine Angst vorm großen Hund) mit Unsicherheiten und Ängsten und zum anderen in der passiven und aktiven Unterstützung des Hundes aufgrund der besonderen Beziehung zum Tier. So kann der Hund das Sprechen über bestimmte Themen erleichtern oder beim Abbau von Ängsten in Alltagssituationen helfen. Von gemeinsamen Übungen wie Rollenspielen (Hund muss versorgt werden) und durch einen Tunnel gehen (Angst vor engen Räumen) über gemeinsames Lernen bietet die Hundetherapie ein breites Spektrum. Durch die Interaktion mit dem Tier lernen Kinder außerdem die Körpersprache insbesondere die Mimik anderer Personen besser zu lesen und auf andere Situationen zu übertragen. Zudem wird die Kommunikation und Sprache angeregt und das Verstehen non - verbaler Kommunikation geübt. So können beispielsweise Kinder mit einer Sprachverzögerung ohne Schwierigkeiten schnell eine Bindung aufbauen. Die Kinder erfahren emotionale Stabilisierung und Entfaltung, denn durch die ganzheitliche Wirkungsweise im Umgang mit dem Hund hat das positive Auswirkungen auf Körper, Geist und Seele. Wissenschaftliche Studien haben sogar herausgefunden, dass der Kontakt zu Hunden positiv und medizinisch messbare Reaktionen des Körpers hervorruft z.B.: Senkung des Blutdrucks, Normalisierung der Herzfrequenz, Entspannung des Körpers und Stärkung des Immunsystems.

### **Lernmethodische Kompetenz**

Dies ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen. Pestalozzi nannte die Ganzheitlichkeit des Lernens: „Lernen mit Kopf, Herz und Hand“, um die Effektivität und die Nachhaltigkeit der Wissensspeicherung zu steigern. Ein Hund steigert die Lernmotivation und die Aufmerksamkeit der Kinder. Durch die Unsicherheit von Bezugspersonen und dem Wunsch, das Kind vor möglichen Gefahren zu schützen, werden Kinder oft vor Hunden gewarnt. Dies ruft Ängste hervor. In der tiergestützten Pädagogik erwerben die Kinder Wissen über die Kommunikation zwischen Hund und Mensch. Sie erlernen einen adäquaten Umgang mit Hunden und können dies dann auf andere Situationen übertragen und umsetzen. Das gibt Kindern die Möglichkeit, eigene Gefühle zu Hunden wahrzunehmen und zu entwickeln. Es entsteht eine Vertrautheit gegenüber dem Hund und sie lernen Hundebegrenzungen alleine zu bewältigen. Die Kinder erfahren, dass ein Hund ein Lebewesen mit eigenen Bedürfnissen ist. Dies setzt Empathievermögen voraus, um die Grundbedürfnisse des Hundes (Fressen, Schlafen, Beschäftigung, Kontakte) zu erkennen. Die Kinder lernen einen respektvollen Umgang und geben dem Wohlbefinden des Hundes einen hohen Stellenwert. Das Verständnis für den Hund und seine Bedürfnisse geht einher mit der Auseinandersetzung der eigenen Gefühle und Bedürfnissen.

## **Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastungen**

Kinder brauchen feste Bezugspersonen, die ihnen Wertschätzung und Verständnis entgegenbringen. Doch auch der Kontakt mit Gleichaltrigen und Beziehung zu Erziehenden stärken die Resilienz. Damit Kinder ihre eigene Widerstandskraft aufbauen, brauchen sie Wärme und Zutrauen. Die psychische Widerstandsfähigkeit ist die Kunst große Krisen zu bewältigen. Menschen mit dieser Eigenschaft verfügen über starke persönliche und soziale Ressourcen, auf die sie im Bedarf zurückgreifen können. Das subjektive Wohlbefinden kann durch die Hundetherapie wesentlich verbessert werden. Es soll erreicht werden, dass die Kinder in unterschiedlichen Lebensbereichen ihre Fähigkeiten entsprechend agieren und partizipieren. Die spezifischen Ziele der tiergestützten Pädagogik orientieren sich ausgehend vom Ist-Stand der Kinder und werden anhand ihrer Bedürfnisse und Ressourcen gestaltet.

### **Wissenswertes**

Unsere tiergestützte Pädagogik kann nicht durchgeführt werden bei Allergien, speziell auf Hundehaare, Asthma und schweren Formen von Neurodermitis, sowie bei ansteckender Erkrankung des Kindes oder des Hundes.

### **Tierschutz**

Erzieher und Hund nehmen zusammen an speziellen Lehrgängen teil. Wir besuchen außerdem wöchentlich zusammen eine kompetente Hundeschule, die uns unterstützt, berät und deren Konzept aktuell und individuell an unseres abgestimmt ist. Wichtig ist, dass der Hund mit Freude dabei ist.

In jeder Einheit besteht für den Hund die Möglichkeit zum Rückzug. Der Hund wird von uns genau beobachtet und sobald dieser sich unwohl oder überfordert fühlt, wird die Situation beendet und für den Hund und die Kinder positiv verändert.

### **Hygiene**

In unserem Kindergarten werden eigene Hygienestandards ausgearbeitet, die sich an den bayerischen Hygienevorschriften orientieren.

Zudem ist ein ausgezeichneter, gesundheitlicher, gepflegter Zustand des Hundes wichtig. Der Hund wird regelmäßig entwurmt, erhält alle erforderlichen Impfungen und Schutzmaßnahmen gegen Ektoparasiten. Der Hund wird regelmäßig vom Tierarzt kontrolliert (Gesundheitsnachweis, Wesenskontrolle, Impfpasskontrolle, Kotproben).